

**Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering,**

Präsident des Europäischen Parlaments

Ganz herzlichen Dank, Herr Bundestagspräsident Norbert Lammert,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte Norbert Lammert, aber auch Ihnen allen sehr herzlich dafür danken, dass das Europäische Parlament hier heute vertreten sein kann. Und es ist schön, die Europaflagge neben den acht nationalen Flaggen der Mitgliedstaaten der G8 zu sehen. Für mich ist es ein großes Privileg, nach Nancy Pelosi, der ich herzlich gratulieren möchte zu ihrem gestrigen 44. Hochzeitstag, und nach Yohei Kono hier zu sprechen. Und ich wünsche mir, lieber Präsident Kono, dass alle Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union in der Weise über die Europäische Union denken würden, wie Sie gerade über sie gesprochen haben. Auch da haben wir noch viel Arbeit zu leisten.

Herr Präsident Lammert sagte gerade – aber das Mikro war nicht eingeschaltet, deswegen darf ich das über das Mikro und damit für die Übersetzung sagen –, er werde sicherstellen, dass das in hoher Auflage verbreitet werde, was Freundliches über die Europäische Union gesagt wurde.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin zutiefst davon überzeugt, dass die Zusammenarbeit zwischen Ihnen, Ihren Parlamenten und dem Europäischen Parlament von größter Dringlichkeit, ja von gemeinsamem Interesse ist. Und das ist keine Protokollfrage! Erinnern wir uns daran, dass die G6 1975 in Rambouillet gegründet wurden. Heute ist Präsident Bernard Accoyer für Frankreich hier. Heute sind Sie die G8, eben acht, und es ist auch Russland dabei, was ich eine wunderbare Entwicklung finde. Auch das hat historische Gründe. Herr Präsident Boris Gрызlov, wunderbar, dass Russland dabei ist! Es hat bis 1981 gedauert, also sechs Jahre, ehe die Europäische Gemeinschaft auch offiziell repräsentiert war mit dem Präsidenten des Ministerrates und dem Präsidenten der Kommission. Seit 1981 ist es ganz selbstverständlich, dass der Präsident des Ministerrates und der Präsident der Kommission dabei sind.

Sie treffen sich, wenn ich es richtig sehe, lieber Norbert Lammert, in diesem Kreis jetzt zum sechsten Male, möglicherweise sechs Jahre lang, wenn Sie in jedem Jahr getagt haben. Dass jetzt erstmalig ein Gast aus dem Europäischen Parlament eingeladen ist, empfinde ich – und Sie werden mir das gestatten zu sagen, auch im Namen aller Fraktionen im Europäischen Parlament - als außerordentlich erfreulich.

Auch das Europäische Parlament hat sich entwickelt. Norbert Lammert war ja so freundlich, darauf hinzuweisen, dass ich diesem Parlament seit seiner ersten Direktwahl 1979 angehöre. Und wenn Sie mir die persönliche Bemerkung gestatten, ich bin in den Wahlkämpfen 1979, 1984, 1989, 1994 immer wieder auch von sehr wohlmeinenden Wählerinnen und Wählern gefragt worden: Warum wählen wir Dich eigentlich, Du hast doch nichts zu sagen? Dazu möchte ich Ihnen gerne sagen, dass Personen wie ich, also einer von sechs Abgeordneten die seit 1979 ständig wiedergewählt wurden, an Europa geglaubt haben. Und wenn der Präsident des Parlamentes von Japan sich so äußert, wie er sich geäußert hat, Herr Präsident Kono, dann ist das eine Bestärkung, dass der Weg richtig war. Und heute ist das Europäische Parlament – ich sage das in aller Bescheidenheit, aber auch mit einem vernünftigen Maß an Selbstbewusstsein – einflussreich und ein entscheidender Akteur in Europa und in der Welt. Und wir haben heute schon in zwei Dritteln der Gesetzgebung der Europäischen Union, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Mitentscheidung mit dem Ministerrat. Das bedeutet, in Fragen der Umweltpolitik, der Verkehrspolitik, der Energie, der Regelung der Finanzmärkte, der Visumsfragen, des Gesellschaftsrechts, des Verbraucherschutzes, der Entwicklungshilfe, in all diesen Fragen kann sich nichts entwickeln ohne das Europäische Parlament. Und auch die Fragen, die für den G8-Gipfel von so entscheidender Bedeutung sind, wie der Klimawandel, sind Fragen, die zutiefst das Europäische Parlament betreffen. Das, was in Heiligendamm beschlossen wurde, hat der Gipfel der Länder der Europäischen Union am 8. und 9. März 2007 vorbereitet. Und an den Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der Länder der Europäischen Union nimmt der Präsident des Europäischen Parlaments am Anfang teil und hält dort eine Rede. Das, was ich für das Europäische Parlament auf dem EU-Gipfel im März sagen konnte, ist absolut identisch mit den Ergebnissen dann des Gipfels von Brüssel am 8. und 9. März zum Klimawandel. Und die G8 haben sich das, wenn auch in geänderter Form, zu eigen gemacht. Wenn dieses jetzt umgesetzt wird, dann sind Sie natürlich in Ihren

nationalen Parlamenten davon betroffen als Gesetzgeber. Aber viele der Vorschläge, die die Brüsseler Kommission jetzt machen wird – ich glaube, die Gesetzgebungsvorschläge der Kommission kommen am 19. September –, müssen dann im Europäischen Parlament gleichberechtigt mit dem Ministerrat umgesetzt werden. Das heißt, alles das, was die G8 beschlossen haben, erreicht auch das Europäische Parlament. Und deswegen ist es so sinnvoll, ja, ich möchte sagen notwendig, dass wir unsere parlamentarische Zusammenarbeit verstärken. Und ich möchte darauf hinweisen, dass so wichtige Fragen wie die Dienstleistungsrichtlinien oder wie die ganze Chemikaliengesetzgebung, abgekürzt mit dem englischen Wort REACH, dass dieses Fragen sind, die das Europäische Parlament maßgeblich mit entscheidet.

Oder die Fragen des Haushaltes. Der Haushalt kommt nur zustande mit dem Europäischen Parlament. Wenn wir jetzt mit Russland ein Abkommen über eine verstärkte Partnerschaft schaffen, Herr Präsident Gрызлов, was wir im Europäischen Parlament dringend wollen, dann ist das Europäische Parlament Teil dieser Entwicklung, weil es ohne unsere Zustimmung ein solches Abkommen nicht geben kann.

Heute stehen wir vor der Frage, wann die Reform des Vertrages kommt, das heißt, die Weiterentwicklung der Europäischen Union und ihre weitere Parlamentarisierung. Wir hoffen, dass dieser Vertrag, der ja Ende Juni in Brüssel politisch beschlossen wurde, jetzt durch die portugiesische Präsidentschaft umgesetzt wird in ein Vertragsdokument, um dann hoffentlich im Oktober von den Staats- und Regierungschefs verabschiedet zu werden, dann unterschrieben werden kann, dann ratifiziert werden kann und bis zu den Europawahlen 2009 in Kraft tritt. Wenn das verwirklicht wird, dann ist das Europäische Parlament in allen Fragen, in denen der Ministerrat der Europäischen Union mehrheitlich entscheidet, also in nahezu hundert Prozent der europäischen Gesetzgebung gleichberechtigt mit dem Ministerrat. Dazu gehört dann auch die Agrarpolitik, die bisher von uns nicht mit entschieden wurde. Und dazu gehören auch viele Fragen der Innen- und Justizpolitik, wenn Sie an die notwendige Bekämpfung des Terrorismus denken. Das sind alles Fragen, die zunehmend auch eine Rolle im Europäischen Parlament spielen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben im Europäischen Parlament - um Heiligendamm noch einmal zu erwähnen, weil auch Nancy Pelosi und Norbert

Lammert Heiligendamm erwähnt haben – einen Sonderausschuss eingerichtet zum Klimawandel und der Frage, welche Antwort wir darauf geben. Und wenn es jetzt in Europa eine Änderung des Mechanismus gibt über den Emissionshandel, dann ist das eine Frage, die im Europäischen Parlament mit entschieden wird. Es ist hier eben von Nancy Pelosi Afrika erwähnt worden. Es wird im Dezember einen EU-Afrika-Gipfel geben. Und ich habe mit der Präsidentin des Panafrikanischen Parlaments, Frau Gertrude Mongella aus Tansania, vereinbart, dass wir vor diesem Gipfel EU – Afrika der Regierungschefs ein Parlamentariertreffen in Lissabon veranstalten. Auf jeder Seite 25 Abgeordnete, die darüber nachdenken wollen, wie wir als Europäische Union unseren Kolleginnen und Kollegen in Afrika, im Panafrikanischen Parlament, aber auch in den nationalen Parlamenten, helfen können, demokratische Strukturen aufzubauen. Und, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn es in Afrika keine demokratischen Strukturen gibt, wenn die Parlamente in Afrika nicht in der Lage sind, ihre Regierungen zu kontrollieren, dann führt das zu Diktaturen. Und deswegen ist das, glaube ich, eine große Aufgabe für uns gemeinsam, die wir hier am Tisch sitzen, wie wir Institutionsbildung unterstützen, Demokratie unterstützen in Afrika und auch dort, wo die Demokratie noch nicht so entwickelt ist, wie wir das wünschen. Wenn Sie so wollen, ist das der Soft-Teil, wo wir auch als Europäer etwas tun können. Und hier sollten wir vielleicht auch als G8 der Parlamente gemeinsam helfen. Während andere besser in der Hardware sein mögen.

Ich möchte erwähnen, da der Dialog der Kulturen angesprochen wurde und die Frage der Globalisierung, dass für mich Globalisierung natürlich auch eine Wirtschaftsfrage ist. Aber vorrangig ist es eine kulturelle und geistige Frage, wie wir in der Welt und zwischen den Kulturen miteinander umgehen. Wir haben als Europäisches Parlament eine EUROMED-Versammlung, das heißt, eine Versammlung, die aus Abgeordneten des Europäischen Parlaments und der nationalen Parlamente der EU-Staaten und der Mittelmeerländer besteht, die nicht zur Europäischen Union gehören, also den arabischen Ländern und dem Nahen Osten, einschließlich Israel. Vorgestern habe ich mit dem Beauftragten des Quartetts für den Nahen Osten, Tony Blair, telefoniert, und ihn im November ins Europäische Parlament eingeladen, um eine große Debatte zu führen über den Nahen Osten und

wie wir den Friedensprozess im Nahen Osten unterstützen können. Ich hoffe, dass es uns gelingt.

Es gibt dann natürlich die Frage unserer Beziehung zu Lateinamerika. Ich will EUROLAT nur andeuten, aber wir haben eine Versammlung des Europäischen Parlaments mit Lateinamerika. Im Europäischen Parlament arbeiten 36 Delegationen, die sich befassen mit wichtigen Ländern und mit Ländergruppen, und selbstverständlich haben wir darunter Delegationen für die Länder der G8 wie USA, Kanada, Russland und Japan. Gerne würde ich mich darüber noch mit Herrn Präsident Yohei Kono austauschen, gerade auch weil Japan im nächsten Jahr die Präsidentschaft der G8 hat, um diese Fragen noch einmal zwischen dem Europäischen Parlament und Ihnen zu vertiefen.

Lassen Sie mich abschließend sagen, da ich meine Zeit nicht überschreiten möchte: Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie mich heute als Gast eingeladen haben. Ich darf Ihnen den Wunsch des Europäischen Parlaments übermitteln, dass wir in einer auch strukturierteren Form in Zukunft zusammenarbeiten, weil die Anliegen, die Sie haben in Ihren Parlamenten, Anliegen sind, die das Europäische Parlament mit Ihnen teilt. Der Dialog und das Gespräch, die Zusammenarbeit und das Verständnis füreinander sind, glaube ich, die wichtigsten Aufgaben, denen wir uns als Politikerinnen und Politiker im 21. Jahrhundert stellen müssen. In diesem Sinne, lieber Norbert Lammert, liebe Kolleginnen und Kollegen, möchte ich Ihnen noch einmal aufrichtig und sehr herzlich für die Einladung danken und dafür, dass Sie mir Gelegenheit gegeben haben, hier zu sprechen. Dankeschön!